

GRENZWERTIG



2017 27.11. **Blick:** Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) will **den Grenzwert für Glyphosat in Bächen, Flüssen und Seen um das 3600-fache erhöhen**. In Worten: Dreitausendsechshundert! Aktuell steht der Grenzwert bei 0,1 Mikrogramm pro Liter Wasser, bald vielleicht bei 360. Sollte es soweit kommen, dürften die Schweizer Bauern ein Vielfaches an Glyphosat in die Landschaft spritzen, als sie es heute tun. Glyphosat ist ein hochumstrittener Unkrautvernichter in der Landwirtschaft, der laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) «wahrscheinlich krebserregend» ist. Unter anderem die EU war jedoch zu einer anderen Einschätzung gelangt.

Tagesanzeiger: Zur politischen Belastung könnte Glyphosat auch in der Schweiz werden, namentlich für **Umweltministerin Doris Leuthard (CVP)**. Auslöser ist der Plan ihres Departements (UVEK), den Grenzwert für Glyphosat in Bächen, Flüssen und Seen um den Faktor 3600 anzuheben: von 0,1 Mikrogramm pro Liter auf 360 Mikrogramm bei kurzfristigen Verschmutzungen, bei chronischen auf deren 120. Die Neuerung steht im erläuternden Bericht zur geplanten Teilrevision der Gewässerschutzverordnung des Bundes. Die Vernehmlassung dauert bis Mitte März. Auch andere Länder haben Grenzwerte definiert. Höher liegt diese etwa in den USA (700), tiefer in Kanada (280) und Australien (10). Für sein Vorgehen erhält das UVEK auch Lob – vom Schweizerischen Bauernverband. Präsident und CVP-Nationalrat Markus Ritter begrüsst es, dass neu wissenschaftlich relevante und nachvollziehbare Werte für die Gewässer gälten. «Doch solche Grenzwerte lassen sich wissenschaftlich nie exakt definieren», entgegnet Daniel Hartmann, bis 2014 als Leiter der Sektion Grundwasserschutz oberster Gewässerschützer des Bundes. Sie festzulegen, sei deshalb nicht zuletzt ein **politisches Signal, «in diesem Fall ein schlechtes»**. Dies gelte umso mehr, als die Gewässerschutzverordnung weiter keinen Höchstwert für die erlaubte Gesamtsumme aller Chemikalien in einem Gewässer nenne.

Kritisch äussert sich auch der **Hüter über das Trinkwasser**, der **Schweizerische Verein des Gas- und Wasserfaches**. Er fordert für Oberflächengewässer denselben Gesamtgrenzwert, wie er bereits für Trinkwasser gilt (0,5 Mikrogramm pro Liter). Für Einzelsubstanzen soll er weiter bei 0,1 Mikrogramm pro Liter liegen. «Für einen dauerhaften Schutz der Wasservorkommen», mahnt der Verein, «dürfen nicht immer mehr Fremdstoffe ins Wasser gelangen.»